

Protokoll Nr. 9 (2023-2027)

der öffentlichen Sitzung des Fachausschusses „Kinder und Bildung“ des Beirats Vahr am 02.09.2025 im Ortsamt Schwachhausen/ Vahr

Beginn: 18:30 Uhr

Ende: 20:16 Uhr

Anwesend waren:

- | | |
|---|--|
| a) vom Fachausschuss | Jens Diestelmann
Petra Hoya
Furkan Köle (i.V. für Haider Al-Rashed)
Oliver Saake
Nicolai Simson (i.V. für Jörg Schoolmann)
Helmut Weigelt |
| b) als beratendes Fachausschussmitglied | Aydogan Tas |
| c) vom Ortsamt | Thomas Berger
Sarah Vahlsing |
| d) als Gäste | zu TOP 1: Sabine Pregitzer und Mascha Beilfuß (Senatorin für Kinder und Bildung (SKB)) |

Thomas Berger begrüßt die Gremienmitglieder und geladenen Gäste.

Die Beschlussfähigkeit des Fachausschusses wird festgestellt.

Das Protokoll Nr. 8 der gemeinsamen Sitzung der Fachausschüsse „Kinder und Bildung“ in der Vahr sowie „Bildung, Kinder, Jugend und Kultur“ Schwachhausen am 19.06.2025 wird genehmigt. Die zur Sitzung vorgelegte Tagesordnung wird bestätigt:

Tagesordnung

2. Sprachförderung in Kita und Grundschule
3. Berichte
4. Verschiedenes

TOP 1: Sprachförderung in Kita und Grundschule

Von der Senatorin für Kinder und Bildung sind Sabine Pregitzer und Mascha Beilfuß zu Gast um mit Unterstützung einer Präsentation¹ zu berichten. Eingangs erläutern sie, dass Sabine Pregitzer die Sprachförderung in Kita und Mascha Beilfuß die Sprachförderung in Grundschulen erörtert.

Zur Ausgangslage in Bremen ergänzen sie, dass der [PRIMO-Sprachtest](#) mit 4½ Jahren durchgeführt und in der Grundschule wiederholt wird. Ein Mehrbedarf für Sprachförderung wird auch in den Schulen verzeichnet. Die vorschulische Sprachförderquote für die Vahr ist stark angestiegen, die Vahr liegt mit einer Förderquote von 65,5% auf Platz 4 der Stadtteile mit Förderbedarf. Der bremische Durchschnitt liegt bei 48%.

Sabine Pregitzer führt zur Präsentation des Elementarbereichs ergänzend aus, dass Fachkräfte mehr Qualifizierung erhalten und die personelle sowie materielle Ausstattung der Kitas stadtweit verbessert wird. Das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde 2021 vereinheitlicht und die Sprachförderung im letzten Kita-Jahr/ Kita-Brückenjahr verstärkt. Kinder ohne Kitaplatz

¹ **Anlage 1:** Präsentation SKB zu Sprachförderung in Kita und Grundschule

werden vor der Anmeldephase getestet und haben bei Förderbedarf Vorrang auf einen Kita-Platz. Zurzeit gibt es in Bremen 809 Kinder ohne Kita-Platz. Erfahrungsgemäß erhalten letztlich alle Kinder, die einen festgestellten Sprachförderbedarf haben, einen Platz. In der Praxis fällt auf, dass die Interaktion der Fachkräfte mit den Kindern ein wichtiger Baustein für die Förderung ist. Die Sprach-Kitas wurden im August mit Start der Sprach-Kita 2.0 vereinheitlicht.

Auf Fragen aus dem Gremium gehen Sabine Pregitzer und die anwesenden Kita-Leitungen von St. Hedwig und des Kinder- und Familienzentrums (KuFZ) an der August-Bebel-Allee wie folgt ein:

- Die Teams der Kitas haben gute Konzepte und leisten was ihnen möglich ist, um den Förderbedarf zu decken.
- Elternarbeit erweist sich als schwer, besonders seit dem Wegfall der Sprachmittler.
- Eltern werden in Sprach- und Bücher-Kitas mit einbezogen, zusätzliche Elternarbeit kann vom Personal nicht geleistet werden.
- Das Programm [Bücher-Kita](#) ist in seinem 7. Durchgang. Kitas die einmal aufgenommen wurden, bleiben Bücher-Kitas. Den Kitas im Stadtteil fehlt der Raum, um das Programm anzubieten.
- Die sprachliche Vielfalt in den Kita-Gruppen ist sehr hoch, weshalb die Kinder selten Sprachvorbilder in ihrem Alter haben, den Gruppen fehlen tragende Kinder. Für die meisten Kinder ist Deutsch nicht die Primärsprache.
- Der steigende Anteil von Kita-Personal mit Migrationshintergrund hat viele Vorteile, allerdings wurde die Anforderung an den Sprachstand auf das [Niveau B2](#) gesenkt, was nicht ausreicht, um als Sprachvorbild zu fungieren.
- Der Einsatz von persönlichen Assistenzen ist nur dann für das Personal entlastend, wenn diese fachlich geschult sind, ansonsten werden sie zu Mehrarbeit für die Fachkräfte, da sie zusätzlich angeleitet werden müssen.
- Die Priorisierung von Kinder mit Sprachförderbedarf überlädt die Gruppen. Die Reduktion der Gruppengröße ist auf Grund der Bevölkerungsstruktur im Stadtteil zurzeit der einzige Weg, um allen Förderbedarfen gerecht zu werden.
- Kinder mit Sprachförderbedarf brauchen mehr Zeit in der Kita, das Brückenjahr ist nicht ausreichend. Das [IQHB Bremen](#) prüft, ob eine frühere PRIMO-Testung möglich ist, damit Kinder schon früher die Kita besuchen.
- Der Auftrag der Kitas für die sekundäre Sprachförderung ist, diese ausschließlich in Deutsch durchzuführen. Bilder und Piktogramme dienen dem Personal dabei als Hilfestellung, allerdings fehlt vielerorts das Material. Die Sprachförderung wird vorrangig in den Kita-Alltag eingebunden, in manchen Kitas gibt es Primo-Gruppen, in denen bis zu sieben Kinder gesondert geschult werden. Es gibt keinen vorgeschriebenen „richtigen“ Weg.
- Die Dokumentation ist für das Personal aufwendig.
- Die anwesenden Kitas wünschen sich mehr fachliche Qualifizierung für ihr Personal sowie für persönliche Assistenzen.
- Tertiäre Sprachprävention (Sprachtherapie, Logopädie und Ergotherapie) kann und soll nicht in den Kindergärten geleistet werden.

Mascha Beilfuß führt zur Präsentation Sprachförderung in Schulen aus, dass Sprachbildung Aufgabe aller Fächer ist nicht nur des Deutschunterrichts. Am Landesinstitut für Schulen (LiS) werden laufend Fortbildungen für Lehrkräfte und Pädagog:innen im Bereich Sprachbildung und -förderung durchgeführt. Zusätzliche Sprachberater:innen sollen zur Pflege der Konzepte und als Multiplikatoren eingesetzt werden und das Lehrpersonal bei der Entwicklung von Förderplänen unterstützen. Diese sind leider noch nicht überall verfügbar. Der neue Orientierungsrahmen für Sprachbildung soll noch diesen Herbst beschlossen werden. Maßnahmen, die in die Schulen integriert werden können, werden priorisiert.

Vorkurse werden nur für zugewanderte Kinder angeboten. Die Kinder werden in einen normalen Klassenverbund eingeschult und für den Förderunterricht aus der Klasse in extra Gruppen geholt, so dass sie trotzdem von Beginn an Teil einer Klasse sind. Das System ist zeitlich begrenzt. Kinder können in dieser Form höchstens zwei Jahre zusätzliche Sprachförderung erhalten.

Das Bremer Leseband soll in alle Schulen implementiert werden, auch die Oberschulen sollen dazu kommen. Ziel ist eine Verbesserung der Mindest-/Regelstandards in Bremen. Bremen hat

Hamburg in den Mindeststandards bereits überholt.

Die mehrsprachigen Bücherkoffer von „Lesen mit BiSS“ sollen Eltern mit einbeziehen und das Vorlesen in spracharmen Familien fördern.

Das Startchancenprogramm soll im 2. Schritt für alle Schulen zugänglich gemacht werden.

Im Anschluss an die Präsentation kommt es zu einem offenen Austausch zwischen dem Gremium, den Referentinnen und den anwesenden Schul- und Kitaleiter:innen mit den folgenden Wortmeldungen:

- Für manche Kinder sind additive Förderangebote wichtig und nötig.
- Die Stunden für Förderung wurden an allen Schulen auf 12 Stunden gekürzt.
- Die Schulen finden das Bremer Leseband gut, allerdings sorgt die tägliche Lesezeit für Reduktion von fachspezifischen Lerninhalten, wodurch sich die Einhaltung des Rahmenlehrplans schwierig gestaltet.
- Erzieher:innen in Schulen erhalten bisher leider keine Fortbildungen, auch hier muss das Lehrpersonal zusätzlich anleiten, was wichtige Zeit für die Schüler:innen raubt.
- Bildungs- und Sprachhintergrund in den Familien sind wichtig.
- Die Streichung von Sprachmittlern in den Schulen erschwert den sowieso kaum vorhandenen Elternkontakt.
- Die Schulen würden die Eltern gerne mehr mit einbeziehen, hierfür fehlt leider die Zeit.
- Bücherkoffer sind eine tolle Idee, leider fehlt vielen Familien das Wissen zum Umgang mit mitgegebenen Materialien.
- Deutsch als Zweitsprache ist in der Praxis nicht umsetzbar (Beispiel: von 340 Schulkindern haben lediglich 69 Kinder Deutsch als Erstsprache).
- Dass es Gefühl zu vermehrten emotionalen und sozialen Entwicklungsverzögerungen kommt, kann auch am Fehlen der Sprache liegen, da die Möglichkeit, Gefühle in Worten auszudrücken, fehlt.
- Sprachförderung ist ein familiäres Thema, Unterstützung in den Familien sollte mitgedacht werden.
- Das Deputat von Lehrkräften, welches bei 28 Std. die Woche liegt, sollte verringert werden, um die Pädagogik zu stärken.
- Die Protokolle zur Sprachförderung in den Kitas sollten an die Schulen weitergereicht werden. Dies ist aus Datenschutzgründen nicht immer möglich, da die Eltern der Weitergabe zustimmen müssen.
- Einige Schulen gehen in die Kitas, um sich mit den Erzieher:innen zu den Kindern auszutauschen.

TOP 2: Berichte

Die Schulleitungen berichten über den Verlauf des Schulstarts.

Grundschule Paul-Singer-Straße: Das Schuljahr ist mit drei statt der vorgesehenen vier Klassen gestartet. Eine Stelle als systemische Assistenz ist besetzt, weitere Stellen gibt es frühestens nach Weihnachten. Für zwei GE (Geistige Entwicklung)-Klassen gibt es nur eine Schulassistenz. Auf Grund sozial-emotionaler Zwischenfälle gibt viele Fallkonferenzen mit dem ReBUZ und dem Amt für Soziale Dienste. Der Sprachförderbedarf ist besonders hoch. Die Stelle der Konrektorin/ des Konrektors ist nicht besetzt. Eine Gesundheitsfachkraft ist wieder in der Schule.

Grundschule Neue Schule Vahr: Auch am Standort August-Bebel-Allee wurde eine Klasse weniger eingeschult.

Der Bustransfer mit den höheren Klassen verläuft gut, die Fahrer werden von den Schüler:innen und Eltern gelobt. Auf der Rückfahrt kommt es leider häufiger zu Verzögerungen. Die Schule hat nur fünf Erzieherinnen. Das Lehrpersonal an der Lessingstraße muss die Kinder zum Essen begleiten, da hierfür die Überquerung einer Straße nötig ist. Die Räumlichkeiten an der Lessingstraße wurden sehr gut hergerichtet und der Standort wird sehr positiv aufgenommen, allerdings ist die personelle Abdeckung auf zwei Standorten erschwert.

Systemische Assistenzen und eine sozialpädagogische Fachkraft fehlen, ebenso ist eine Gesundheitsfachkraft nicht vorhanden. Die Schule ist bemüht, für die Begleitung des Bustransfers

eine andere Lösung als Lehrkräfte zu finden.

Grundschule Witzlebenstraße: Das Schuljahr ist mit vier statt fünf Klassen gestartet, der 5. Klassenzug wurde drei Wochen vor Schulstart gestrichen. Entsprechend sind die vier Klassen sehr voll. Das Halteverbot vor der Schule wurde verlängert.

Grundschule In der Vahr: Der Schulstart war personell nicht gut, viele Stunden sind nicht besetzt. Schon jetzt vermeldet die Schule den Bedarf für fünf persönliche Assistenzen. Das erste Schuljahr ist mit vier Klassen gestartet, alle Klassen sind mit 21 Kindern besetzt.

Oberschule Kurt-Schumacher-Allee: Der Schulstart verlief gut, die Schule ist sechs-zügig gestartet, in allen Klassen gibt es noch ein bis zwei freie Plätze. Die Schüler durften die Container zu Schulbeginn beziehen, leider fehlt es an Ausstattung, weshalb die Klassen teilweise durch die Schule wandern. Es fehlt eine persönliche Assistenz. 2/3 der Stellen sind besetzt und es fehlt generell an Lehrstellen. Die Verwaltung ist voll besetzt.

Für die neuen Mobilbauten steht ein Lärmschutzgutachten aus. Wenn dieses erstellt ist, wird entweder ein Zaun oder eine Lärmschutzwand zur Straße installiert.

TOP 3: Verschiedenes

Die nächste Fachausschusssitzung finden am **Dienstag, 04.11.2025, um 18:30 Uhr** statt.

Sprecher

Vorsitz

Protokoll

Saake

Berger

Vahlsing